



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: **Postulat von Hans Furer, glp: Roger Federer Arena statt St. Jakobs Halle**

Autor/in: [Hans Furer](#)

Mitunterzeichnet von: Augstburger, Bürgi, Fritz, Geiser, Gorrengourt, Keller, Kumli, Meyer, Mohn, Müller Hans P., und Tüscher

Eingereicht am: 6. September 2012

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Roger Federer gehört weltweit zu den bekanntesten Persönlichkeiten. Er ist nicht nur als herausragender Sportler bekannt, sondern wird auch als Persönlichkeit hoch geschätzt. Er ist nicht vergleichbar mit anderen herausragenden Sportlerpersönlichkeiten in der Schweiz oder auch im Ausland. Oft wird sein Name gleichgesetzt mit Legenden wie Muhammad Ali, Jesse Owens oder Pele. In dreissig oder vierzig Jahren wird man noch von Roger Federer sprechen, da er über zehn Jahre lang das Tennis in einer einmaligen Art und Weise dominiert hat.

Die Schweizer sind ausserordentlich zurückhaltend, wenn es um die Ehrung von Persönlichkeiten geht. Nichts desto trotz drängt es sich förmlich auf, die St. Jakobs Halle in Roger Federer Arena umzutaufen.

1. In dieser Halle findet seit Jahrzehnten das Swiss Indoors Turnier statt, welches ebenfalls eng mit dem Namen Roger Federer verbunden ist.
2. Roger Federer ist in Münchenstein aufgewachsen, hat in Bottmingen gelebt, spricht Baseldeutsch und wird auch medial stets "der Basler Roger Federer" oder "der Baselbieter Roger Federer" genannt.

Es ist mir keine Sportlerpersönlichkeit oder andere Persönlichkeit aus der Schweiz bekannt, die eine dermassen globale Ausstrahlung hatte und hat wie Roger Federer.

Die Region würde ein Zeichen ausstrahlen (und zwar in die ganze Welt), dass hier einer der grössten Sportler der letzten hundert Jahre beheimatet ist. Zudem könnten die Basler wieder einmal über den berühmten Schweizer Schatten springen, gemäss welchem kein Schweizer anderes behandelt werden darf als jeder Durchschnittsbürger. Es ist nicht einfach, über den eigenen Mentalitätsschatten zu springen, im Falle von Roger Federer sollte dies gelingen.

Ich bitte den Regierungsrat - zusammen mit dem Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt - zu prüfen, ob die St. Jakobs Halle in Roger Federer Arena (oder ähnlich) umgetauft werden könnte.

Da die St. Jakobs Halle auf Baselbieter Boden liegt, die Halle aber vom Kanton Basel-Stadt betrieben wird, wird ein gleichlautender Anzug im Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt eingereicht werden.

Weshalb die Vorstellung einer Roger Federer Arena die Gemüter erregt?

Die Umbenennung der Joggeli Halle in Roger Federer Arena ist eine anspruchsvolle Sache und hat viel mit unserem Selbstverständnis und unserer Identität und neuen gesellschaftlichen Vorstellungen zu tun.

Emotionen

Von "Da muss es auch eine Bundesrat Koller-Strasse geben" bis zu "Tote ehren ja, nicht aber Lebende" oder "Sommerlochpolitik" ist da die Rede, während andere den Vorschlag mit Genugtuung und sogar mit Begeisterung aufnehmen. Auf jeden Fall hat diese Idee mit Emotionen zu tun und es lohnt sich, der Aufregung auf den Grund zu gehen und die Frage der Ehrung eines Menschen in einem objektiven Kontext zu untersuchen.

Ehrung, nicht Denkmal

Warum haben nicht alle Strassen, Plätze, Orte in Basel oder anderswo neutrale Namen wie Alpenstrasse, Tulpenweg oder Steinplatz? Nein es gibt eine Karl Jaspers Allee, eine Holbeinstrasse, einen Meret Oppenheim-Strasse etc. Ein Denkmal ist ein "Zeugnis der kulturellen Entwicklung der Menschheit, dem im Rahmen der Erinnerungskultur ein besonderer Wert zugesprochen wird. Der Wert kann aus künstlerischer, politischer, technischer, städtebaulicher oder landschaftsgestaltender Leistung bestehen". Martin Luther hat als erster von "Gedächtnisstütze" gesprochen. Jede Region und Stadt hat ihre Identität. Das Zustandekommen von Identität geht weit über das Zeitgeschehen hinaus. Identität ist aus der Geschichte heraus zu begreifen und im Zusammenleben mit anderen herauszudestillieren. In Basel ist es der Humanismus, die Reformation, die Entwicklung der Handel- und Forschungsstadt, die Tradition der Universität. Dahinter stecken konkrete Menschen mit Engagement und Weitsicht, Unternehmer, Künstlerinnen, Philosophen, Politikerinnen oder Mäzeninnen (zum Beispiel Maya Sacher). Heute gehören auch Sportlerinnen und Sportler dazu.

Strassen und Plätze zu benennen nach Menschen, die sich auf irgendeine Weise einen Verdienst gemacht haben, beinhalten zwei Aspekte: für den einzelnen Menschen und die Gemeinschaft. Wir identifizieren uns mit Holbein, Meret Oppenheim, Maya Sacher und anderen. Wenn wir im Ausland über Basel erzählen, so interessiert sich niemand dafür, dass hier ein topografisches Rheinknie existiert, die Vogesen und der Schwarzwald in der Nähe sind, sondern wer wir sind und wie wir geprägt wurden z.B. durch Geister wie Leonard Euter oder die Familie Bernoulli, Cedle Ines Loos und aktuell zum Jubiläum: Hermann Hesse. Roger Federer (auch Arthur Cohn übrigens) treten in die Fussstapfen dieses grossartigen, seit Jahrhunderten betriebenen Staffellaufs, der an diesem "magischen Ort" Basel stattfindet. Voraussetzung ist, dass diese Menschen in der Lage sind, Identität für andere zu stiften, symbolische Wirkung zu entfalten für etwas, das in uns angesprochen wird und das über die Person hinausgeht, von der wir sprechen. Die andere Seite ist die Erinnerung. Oscar Frey hat in Basel eine Strasse. Aber kein Mensch weiss mehr, dass Oskar Frey Oberst war. Seine Strasse ist eine Erinnerungsstätte ohne emotionalen Wert, aber immerhin.

Das braucht Federer nicht. Vielleicht ist dies in 100 Jahren nötig, aber das ist dann nicht mehr unser Problem. Wenn die St. Jakobshalle in Roger Federer Arena umgetauft werden soll, so geht es nicht um das Setzen eines Denkmals, da der Erinnerungsteil unnötig ist. Viel eher möchten wir von einer Ehrung sprechen und - ein wichtiger Teil- von identitätsstifter Wirkung dieser Ehrung. Es ist deshalb falsch, die Umbenennung der Halle als Denkmal zu deklarieren und es ist noch abstruser zu denken, dass Roger Federer diese Ehrung als "Label" verstehen würde und dafür noch Geld verlangt.

Person und Werk sind zu unterscheiden

In der Diskussion vermisch werden bei der Umbenennung der Halle Person und Werk. Picasso war gegenüber seinen Frauen zum Teil sehr grausam. Francois Gilot nahm sich sogar das Leben. Trotzdem ist sein Werk genial und er wird als Jahrhundert Künstler deklariert. Es gibt sogar einen Peugeot "Picasso". August Strindberg war ein genialer Dichter und wichtiger Impulsgeber, aber ein unmöglicher Mensch. Niemand hätte mit ihm gerne einen gemütlichen Abend verbracht. Ein Werk kann sich - dies meine Aussage - völlig loslösen von der Person. Dies ist bei Roger Federer schon lange geschehen. Uns interessiert die Queen als Mensch überhaupt nicht, sondern ausschliesslich ihre Projektionsfläche für das, wofür sie steht: Die Geschichte Grossbritanniens in lebendiger Weise zu vertreten. Wenn wir uns für Madonna interessieren, dann für die öffentliche Madonna. Ihre Affären, ihr Umgang mit Adoptivkindern ist nicht interessant. Wenn die St. Jakobshalle in Roger Federer Arena umgetauft wird, geht es bei dieser Ehrung nicht um die Zwillinge, Mirka, um die Eltern oder um den Menschen "wie du und ich" Roger Federer, sondern um sein unbestrittenes anerkanntes Werk. Schlussendlich geht es auch um uns selbst.

Weshalb eine Halle und keine Strasse?

Der Vorschlag, die St. Jakobs Halle nach Roger Federer zu benennen und nicht eine Strasse oder einen Platz ist bewusst gewählt. An Strassen und Plätzen wohnen Menschen und genaue Adressen haben mit der eigenen Identität zu tun. "Gerbergasse" oder "Tessinstrasse" gibt mir ein Gefühl der Heimat, dort arbeite ich, erwähne die Strasse in Gesprächen, überreiche Visitenkärtchen, lade dorthin ein. Tote zu Ehren mit Strassen und Plätzen ist ebenfalls heikel aber gesellschaftlich akzeptiert. Nur haben wir zu den Toten ein anderes Verhältnis. Sie sind nur in der Erinnerung präsent. Das sieht man beispielsweise daran, dass über Tote anders gesprochen wird als über Lebendige. Vieles erscheint dann "plötzlich in einem anderen, milderem Licht". Persönlich bin ich deshalb bezüglich Strassennamen und Plätzen eher zweifelnd, aber auch hier für gesellschaftliche Entwicklungen offen.

Im vorliegenden Fall geht es um eine Halle. Dort wohnt niemand. Aber man geht zu einem Ereignis hin. Dass dort die Swiss Indoors stattfinden ist Anknüpfungspunkt und wichtig. Auch wenn die Halle für viele andere Anlässe genutzt wird, bleibt der Name nur Anknüpfungspunkt und nicht Programm. Die Idee, diese Halle Arthur Cohn Halle zu taufen oder den Messeturm in Roger Federer Tower umzubenennen zeugen von Emotionen nicht aber von Verständnis. Eine Ehrung muss ja in einem Zusammenhang stehen, wofür man geehrt wird. Es gibt keine Filmaufführungen von Arthur Cohn in der Joggeli Halle und im Messeturm wird nicht Tennis gespielt. Als Schwimmer fühle ich mich auch nicht als "Joggeli", wenn ich dort schwimme und so werde ich mich auch nicht als Roger fühlen, wenn ich in die Halle gehen werde. Auch gegenüber dem Ausland sollte dies kein Problem sein. Selbst ein Hamburger oder New Yorker ist nicht so dumm, dass er die Multifunktionalität einer Halle nicht begreifen kann. Im Centre Pompidou wird ja auch nicht Politik getrieben.

Ehrung und Identität sind gegenseitig

Die Umbenennung in Roger Federer Arena hat eine zusätzliche Komponente. Wir ehren hinter Nelson Mandela den vertrauenswürdigsten und beliebtesten Menschen der Welt (er selber fühlt sich wohl anders und wird bei diesem Gedanken auf den Stockzähnen lachen). Wir drücken damit auch unseren Stolz aus. Es geht also nicht nur um Roger Federer als Tennisspieler und Mensch, sondern auch um uns und unsere Identität. "Ich interessiere mich nicht für Tennis" sind gehörte Worte um die

Umbenennung abzulehnen. Tatsache ist aber, dass sehr viele Menschen seit zehn Jahren an sein "Werk" denken, selber daran wachsen und es regelmässig zur Kenntnis nehmen. Es ist Beispiel dafür, dass man erst mit dem letzten Punkt, den man verloren hat, geschlagen ist. Der zweitletzte verlorene Punkt beinhaltet immer noch eine Chance, zu gewinnen um weiterzukommen. Psychische Stärke kann erlernt werden, es ist ein "Erarbeiten" und dass der grösste Triumph auch immer Bescheidenheit beinhaltet und man seinen Gegnern auch aufrichtig gratuliert oder sie tröstet wird durch Roger Federer regelmässig glaubwürdig vermittelt. Dass er auch anderen den Vortritt lässt wie bei der Eröffnungszeremonie bei den olympischen Spielen, zeugt von einer gewissen menschlichen Grösse. Viele abendländische Eigenschaften - ob wir von Ethik, Moral oder zwischenmenschlichen Konventionen sprechen werden auf ihn projiziert. Der Sport drückt diese Leistungen in einer verständlichen und vorbildlichen Weise in der heutigen Zeit aus. Jede Sportart beinhaltet gewisse Elemente und steht symbolisch für unsere Gesellschaft (Schnelligkeit, Ausdauer, Intelligenz, Härte, Technik...). Die Beliebtheit des Tennis weltweit hat damit zu tun, weil viele Eigenschaften miteinander kombiniert werden müssen und die Sportart ein gewisses Abbild der Komplexität aller psychischen und physischen Eigenschaften eines Menschen ausdrückt. Genau das schafft der Sportler Roger Federer und es wird selbst bei Usain Bolt schwierig sein sich zur "Legende" zu machen. Denn bei 100 Meterläufern und selbst beim Schwimmen sind nur gewisse Eigenschaften notwendig, beim Tennis zusätzliche. Damit will ich bloss sagen: Das Tennis von Roger Federer schafft mehr als bei anderen Sportarten Identität und geht weit über das hinaus, was er tut.

Sport ist Teil der Gesellschaft

Dem Sport ist in den letzten 100 Jahren, seit Einführung der olympischen Spiele 1894 lange Zeit nur eine Bedeutung unter dem Motto "Zuerst die Arbeit dann das Vergnügen" zugeteilt worden. Es ist vergleichbar mit dem Ausspruch von Bert Brecht "Zuerst das Fressen dann die Moral". Mit der Erarbeitung unseres Wohlstandes ist Sport aber immer wichtiger geworden. Als ich jung war, war es schwierig im Radio die Fussballresultate am Sonntag zu vernehmen. Man musste lange warten. Heute ist die "schönste Nebensache der Welt" zu einer "Hauptsache" geworden. Sport ersetzt zu einem gewissen Teil Kriege, ist aggressionshemmend und innerhalb unserer Gesellschaft sehr wichtig. Trotzdem gibt es ein Tabu, dass Sportler ähnlich wie berühmte Kulturschaffende in Erinnerung gehalten werden. Vielleicht ändert dieser Prozess. Trotzdem gibt es selbst in diesem Bereich Menschen, die nicht kommen und gehen, sondern bleiben. Mohamed Ali ist einer davon, Karl Lewis vielleicht, Jessie Owens sicher und Pele auch (nicht aber Karli Odermatt, Entschuldigung Karli!).

Eine Halle nach Roger Federer zu benennen an einem Ort der für ihn und uns Identitätsstiftend ist, ist eine kleine und kluge Geste, aber auch nicht mehr.